

DER OBERHOFNER

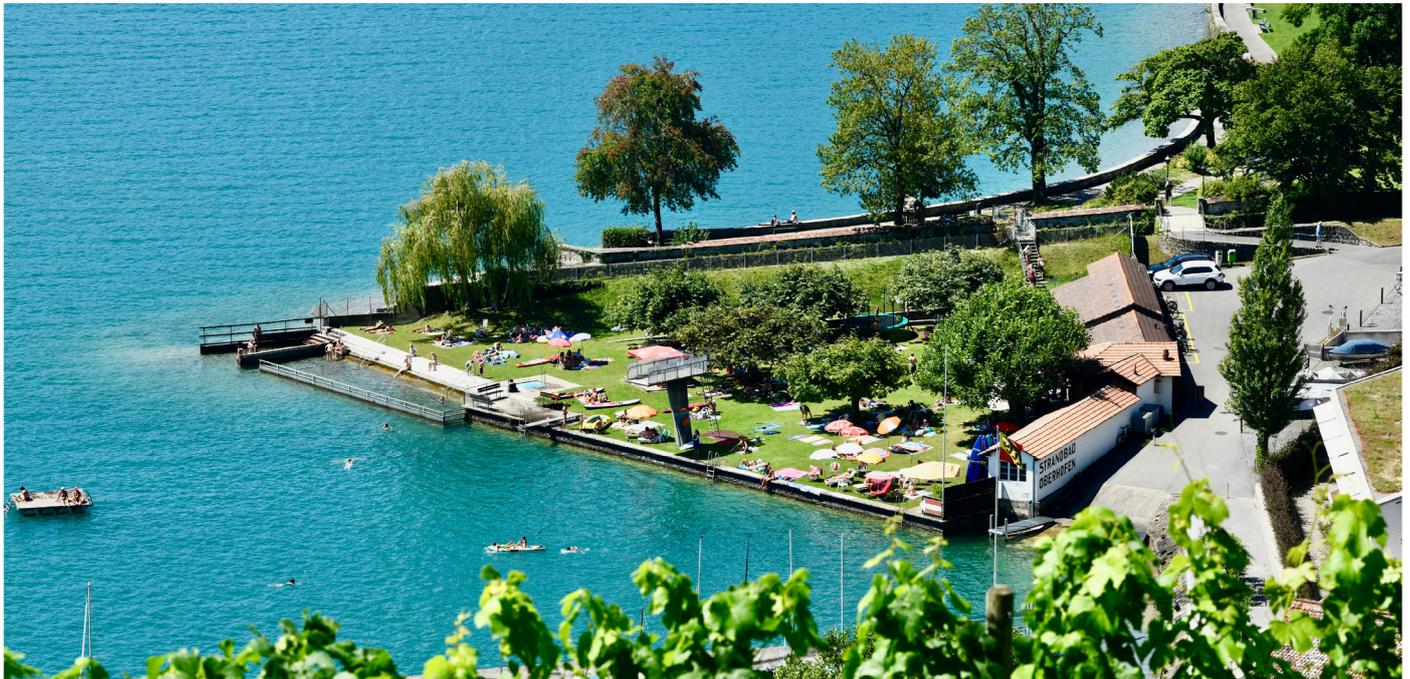
Das Strandbad Oberhofen

Das Strandbad wurde um das Jahr 1904 durch Johann Frutiger, Baumeister, geplant, gebaut und 1905 eröffnet. Das Badereglement wurde aufgestellt und dabei – entsprechend der damaligen Mentalität – die Badezeiten streng nach Geschlecht eingeteilt. Die Männer waren von morgens 5.30 Uhr zugelassen, die Frauen von 8.30 Uhr bis 10.00 Uhr. Die alten Gebäude mit Umziehhaus und Kabinen sind immer noch erhalten.

Von Weitem duftet es nach Gebratenem, als ich das Strandbad zum ersten Mal in diesem Sommer besuche. Es brutzelt bereits in den Pfannen, als ich den Eingang betrete.

Dem Besucher öffnet sich der Blick auf eine wunderbare Wiese, auf die Berge und natürlich den See. Kinder tummeln sich auf dem Trampolin, es wird Tischtennis gespielt, die meisten sonnen sich auf den Badetüchern oder lassen sich im Strandbad-Restaurant verwöhnen. Die Atmosphäre ist entspannt und locker, kein Wunder, an diesem so wunderbar erholbaren Ort.

Es gibt ein naturbelassenes Kinderschwimmbecken sowie einen 5-Meter-Sprungturm wie auch ein 1-Meter-Brett. Nach dem Sprung ins Wasser (oder auch ohne) kann man zum Holzfloss schwimmen und sich dort in die Sonne legen.



Das Strandbad Oberhofen, vom Rebberg aus gesehen

Das Erste, was man als Gast nebst den historischen Gebäuden zu Gesicht bekommt, ist die Küche und der Ort, wo die fertigen Gerichte durchgereicht werden.

Was die Pächter Anita und Michael Marmet mit ihrem Team da im Sommer tagtäglich auf die Teller zaubern ist schon beachtlich, angesichts der kleinen Raumverhältnisse in der Küche. Es werden nur hochwertige, vorwiegend lokale Produkte verarbeitet.

Die Lage direkt neben dem Bootshafen verleiht Ferienstimmung. Kajak- und SUP-Miete sind möglich. Das Strandbad steht auch für private Anlässe zur Verfügung.

Der Eintritt ist kostenlos. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite strandbadoberhofen.ch

Für mich ist dieser Ort einer der schönsten Plätze von Oberhofen.
André Gerber

Ziemlich Action auf dem Thunersee

Diesen Herbst gibt es in der Woche vom 23. September bis am 1. Oktober ziemlich Action auf dem Thunersee: Die kleinsten Segelboote sind beim Regattaclub Oberhofen (RCO) für ihre Schweizer Meisterschaften zu Gast.

Die Kleinsten sind aber eigentlich die Grössten, denn in keiner der weltweit um die 2000 registrierten Bootsklassen gibt es auch nur annähernd so viele Boote wie bei den Optimisten – oder kurz Optis. Man schätzt die Anzahl Optis weltweit auf über eine halbe Million.



Shana Burger, eine der erfolgreichen und ambitionierten ehemaligen Opti-Locals

zVg

An der SM werden zwischen 120 und 140 Jungs und Mädchen zwischen 10 und 15 Jahren erwartet.

Zuerst wird während drei Tagen vom 23. bis 25. September in der Teamrace SM das beste Clubteam ermittelt. In diesem Wettkampf segeln jeweils vier Boote eines Clubs gegen vier Boote eines anderen Clubs. Das ist besonders spannend und spektakulär, weil im Gegensatz zu „normalen“ Regatten dürfen die SeglerInnen eines Teams sich absprechen und einander helfen. Da reicht es nicht, einfach schnell zu segeln, da muss man auch taktisch versiert sein. Die besten Teams der Round Robin machen den Titel dann in den Finals untereinander aus.

Teamrace stellt besonders an die Schiedsrichter (Umpires) höchste Ansprüche, denn im Unterschied zu den Fleetraces müssen sie hier bei Fouls sofort entscheiden. Beim Fleetrace werden dagegen die meisten Proteste am Abend an Land verhandelt. Der RCO hat erfahrene internationale Umpires eingeladen, damit der Wettkampf möglichst fair und gerecht ausgeht.

Ab Donnerstag, 28. September geht es mit der SM weiter, bei der jedes Boot für sich segelt. Wenn

mindestens vier Läufe ausgetragen sind, steht am Sonntag dem 1. Oktober fest, wer den Titel des Schweizermeisters 2023 tragen darf. Es könnte auch eine Schweizermeisterin sein, denn bei den Optis segeln „Modi“ und „Giele“ mit einer einzigen Ausnahme (EM) nicht getrennt.

Der Regattaclub Oberhofen mobilisiert jeweils all seine Ressourcen, denn um bei so vielen TeilnehmerInnen, Coaches, Eltern und oft auch Geschwistern, Schiedsrichtern und Offiziellen des Segelverbandes einen flotten Ablauf zu ermöglichen, braucht es eine gute Organisation und viele HelferInnen. Die letzte Opti SM im RCO fand vor acht Jahren statt. Damals waren 189 Boote (davon 114 SUI) am Start.

So viele dürften es dieses Jahr nicht werden. Das hat vor allem damit zu tun, dass in den letzten Jahren immer weniger ausländische Optis an der SM teilnahmen.

Und was kann von den Optis vom Thunersee erwartet werden?

Das Potential bei unserer aktuellen Generation „See-Giele“ und „-Modi“ ist vorhanden. Ganz nach vorne dürfte es dieses Jahr eher noch nicht reichen.

Wegen der Altersbeschränkung gibt es in der Opti-Szene dauernd Wechsel und entsprechend Schwankungen in der Leistungstärke.



Auf dem Vorwindkurs vor der Lee-Boje

zVg

Aber ein Blick ins Archiv zeigt, dass wer als Opti an der Spitze war, in der späteren Karriere nicht zwingend erfolgreich sein wird.

Umgekehrt haben die meisten olympischen SeglerInnen eine Opti-Vergangenheit.

International erfolgreiche Ex-Optis vom Thunersee sind und waren unter anderen Maja Siegenthaler,

Linda Fahrni, Cyril Schüpbach, Jann Schüpbach, Nick Zeltner, Till Seger, Cédric Schenk, Anja von Allmen, Shana Burger.



Optimist Thunersee — das regionale Opti-Kader zVg

Die besten Ergebnisse unserer Locals an einer SM erreichten Jann Schüpbach als Dritter 2013 in Versoix und Nick Zeltner auf Platz fünf an der letzten Heim SM in Oberhofen.

Erfolgreicher war der RCO bei den Teamrace SM. Da standen die Unseren schon drei Mal zuoberst auf dem Podest. 2016, 2020 und 2021.

Nun hoffen wir, dass uns Wind und Wetter günstig gesinnt sind, der Thunersee sein Image als gutes Segelrevier pflegen kann und nebst den Baustellen nicht auch noch das Opti-Gewusel den Verkehr um den Seeplatz zu sehr behindert. Jedenfalls bitten wir um Nachsicht und Verständnis.

Nachfolgend einige Erläuterungen zum Boot:

Optimist

Schon vor 75 Jahren ging es älteren Seglern darum, Kinder von der Strasse ins Klubhaus und aufs Wasser zu holen. In Florida entwarf der Konstrukteur Clark Mills genau aus diesem Grund ein 2,30 Meter langes Boot mit einem dreieinhalb Quadratmeter großen Segel. Die damals verfügbaren Sperrholzplatten waren eben 2,30 Meter lang. Eigentlich eine Seifenkiste für aufs Wasser, die man gerne auch zu Hause selber zusammenbaute.

Der Name

Optimist heißt die Jolle nicht etwa, weil man viel Optimismus braucht, um sie zu segeln. Im Gegenteil: Der Opti, so wird das Bötchen meist genannt, ist gutmütig und stabil. Kleine Kinder können in ihm lernen, Jugendliche bei Starkwind Regatten fahren. Der Name kommt schlicht von dem Club, in dem

Clark Mills und ein Freund zusammen sassen und den Bau der neuen Jolle beschlossen.

Die Form

Mills hatte die Vorgabe, dass seine Jolle nicht mehr als 50 Dollar kosten sollte (heute ab 1200 Euro). Darum verzichtete er auf einen spitzen Bug, weil das aufwendiger zu bauen gewesen wäre. So ist der Opti vorne stumpf geworden, was seiner Karriere nicht geschadet hat.

Die Verbreitung

1957 brachte der dänische Olympiasieger Paul Elvström den Opti nach Europa, was die Verbreitung beschleunigte. Heute ist der Optimist in mehr als 80 Ländern eine anerkannte Segelklasse, es gibt weltweit mehr als eine halbe Million Optis.

(Quelle: Berliner Morgenpost)



Start an einer Lebkuchenregatta, diese findet jeweils im November zum Saisonschluss statt zVg

Selber segeln

Kids, die ins Segeln einsteigen möchten, buchen einen Kurs in der Segelschule Thunersee, schreiben sich ins Schulsport-Segeln ein oder kontaktieren einen der Clubs am See. Hene Keller

<https://regattaclub-oberhofen.ch>

<https://www.schulverband.net/schulsport-angebot.html>

<https://tbsv.ch>

<https://www.segelschule-thunersee.ch/de/>

Orange RoboMarks

Dank den RoboMarks sind die Kurse viel schneller gesetzt, weil die Bojen nicht verankert werden müssen

Entwickelt von RCO-Seglern und Ingenieuren zVg



Frauenverein Oberhofen-Hilterfingen-Hünibach

Ich bin verabredet mit Brigitte Weber, der neu gewählten Präsidentin des Frauenvereins Oberhofen-Hilterfingen-Hünibach, um etwas über die Ausrichtung des Vereins zu erfahren. Wir treffen uns in der Cafeteria des Altersheims Seegarten in Hünibach, wo der Frauenverein Stiftungs- und Gründungsmitglied ist. Der Frauenverein ist mit rund 440 Mitgliedern sicher einer der grösseren Vereine im Einzugsgebiet Oberhofen-Hilterfingen-Hünibach.

Frau Weber ist es ein grosses Anliegen, einen Dank an die bisherigen Mitglieder auszusprechen. Den Verein gäbe es sonst nicht in dieser Form, sagt sie.

Daraus haben sich folgende Schwerpunkte ergeben:

- Kurse anbieten (Nordic Walking, etc.)
- Spiel und Spass (Lotto, Spielnachmittage)
- gemütliches Beisammensein (Klösterli-Zmorge, Zvieris, Apéros)
- aktive Erlebnisse outdoor und indoor (Wandern, Tanzen, Kegeln, Bowling, Go-Kart)
- kulturelle Veranstaltungen (Lesungen, Führungen, Stadtrundgänge, Theater/Konzerte)
- Zusammenarbeit mit Vereinen (Tourismusverein Hilterfingen, Schlösser Oberhofen und Hünegg, Sponsoring bei Altersheimen) und Institutionen (Gewerbeverein, Wochenplatzbörse, Kirchgemeinde, Sozialdienst)



Das Team des Frauenvereins vlnr: Irene Graf, Livia Pfäffli, Evelyn Frutiger, Melanie Feuz, Brigitte Weber, Therese Linder, Evi Muerner-Jossi, Birgit Mutz, Regula Tauscheck, Ursula Zuppiger

Der Verein ist sehr daran interessiert, dass auch jüngere Frauen mittun. Wie ich erfahren habe, dürfen auch Männer Mitglied werden (sie sind jedoch nicht im Vorstand vertreten).

Finanziert wird der Verein durch Mitgliederbeiträge, Erlöse der Brockenstube und der Kleiderbörsen und den Ständen am Strandfest Hilterfingen, Sommermärkt Oberhofen und Wintermärkt.

Auf die nächste Jahresversammlung wird ein neues Logo kreiert.

Frau Weber, was hat Sie motiviert, das Präsidium zu übernehmen?

Ich bin gerne aktiv in Vereinen. Ich finde das etwas sehr Wichtiges, engagiert zu sein. Ich bin seit über 10 Jahren Mitglied, habe die Programme geschrieben, kenne viele im Vorstand.

Was sind Ihre Ziele mit dem Verein?

Wir hatten kürzlich eine Retraite zur Frage „was wollen wir“?

Unser Motto ist: „Für Freundschaft und gemeinsame Erlebnisse“.

Und unsere Werte sind: Freundschaft, gemeinsame Unternehmungen, Wissen und Aktivitäten.

Was verbindet Sie im Verein untereinander?

Freundschaften pflegen, austauschen, gemeinsame Erlebnisse, Kurse besuchen, Ausflüge machen, aber auch das soziale Engagement durch Mithilfe an den Anlässen.

Sind Sie vernetzt mit anderen Frauenvereinen?

Wir tauschen uns aus mit dem übergeordneten Frauenverband Berner Oberland und wir besuchen jeweils die Hauptversammlungen der umliegenden Frauenvereine.

Haben Sie spezielle Anliegen und Wünsche an die Bevölkerung hier im Einzugsgebiet?

Ich kann nur alle motivieren mitzumachen, mitzutun, sich einzumischen.

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, sei es aktiv oder passiv. Natürlich wird eine aktive Teilnahme sehr geschätzt, ist aber absolut kein Muss.

Jeder einzelne einbezahlte Mitgliederbeitrag hilft uns, pro Jahr rund Fr. 25'000 an Spenden an sinnvolle Einrichtungen und Institutionen zu vergeben.

Weitere Informationen auf frauenverein-ohh.ch

André Gerber

Ohne ein „Wir“ kann es kein „Ich“ geben

Manchmal scheint es, als stünden Gemeinwohl und Einzelwohl konträr zueinander.

Da klagen Menschen, weil sie keine Wohnung finden, stören sich aber daran, dass gebaut wird und damit auch Lärm entstehen kann.

Da befürworten Menschen erneuerbare Energien in Wasser und Windkraft – aber ein Windrad oder eine höhere Staumauer wird mit allen Kräften zu verhindern versucht.

Ich halte es für ein fatales Signal, wenn Gemeinwohl und das Wohl des Einzelnen gegeneinander ausgespielt werden. Gemeinwohl geht uns alle etwas an, schafft es doch die Grundlagen sowohl für unser Zusammenleben als auch für die eigene Entfaltung. Dabei geht es beim Gemeinwohl nicht nur um die grossen Fragen unserer Gesellschaft, sondern in erster Linie um das tägliche Miteinander und die Achtsamkeit für die Schwächeren der Gesellschaft.

Doch wer vertritt das Gemeinwohl und ab wann handelt es sich um das Gemeinwohl und nicht um Partikularinteressen? Sind es die Parteien oder ist es eine Interessengemeinschaft, welche das Gemeinwohl vertritt? Welche Rechte können sie für sich in Anspruch nehmen und wie wird sichergestellt, dass es sich am Ende doch nicht um Partikularinteressen handelt?

Der Gemeinderat ist dem Gemeinwohl verpflichtet und die Mitglieder des Gemeinderates müssen beim kleinsten Verdacht auf Partikularinteressen in den Ausstand treten. Dies wird in unserer Gemeinde so gelebt und die soziale Kontrolle im Rat funktioniert hervorragend. Doch ausserhalb dieser Netzwerke ist die Gemeinschaft gefordert zu schauen, dass sie nicht von einer kleinen Gruppe, welche für sich in Anspruch nimmt das Gemeinwohl zu vertreten, dominiert wird.

Philippe Tobler, Gemeindepräsident

Die Musikgesellschaft Oberhofen gratuliert ihrem neuen CISM-Veteranen

Am Oberländischen Musiktag in Zweisimmen durfte das Aktiv-Ehrenmitglied Heinrich Furrer für eine ganz besondere Leistung ausgezeichnet werden.

Seit 1963 – also seit 60 Jahren – ist er aktiver Musiker in der Musikgesellschaft Oberhofen und durfte dafür die hohe Auszeichnung zum CISM-Veteranen (Confédération Internationale des Sociétés Musicales) entgegennehmen.

In Gegenwart von fast 700 Musikantinnen und Musikanten wurde Heinrich Furrer die wohlverdiente Medaille und Urkunde würdig überreicht, die ihn zum internationalen Veteranen auszeichnet.

Heinrich spielt Es-Bass, war immer ein sehr fleissiges Mitglied, durfte an Kantonalen und Eidgenössischen Musikfesten teilnehmen und amtierte auch während einigen Jahren in der Musikkommission. Zudem spielt er seit fast 60 Jahren in diversen Tanzmusikformationen mit.

Während vielen Jahren hat er mit seinen beiden Brüdern an vereinseigenen sowie unzähligen auswärtigen Anlässen in der ganzen Schweiz als Unterhaltungsmusik aufgespielt. Und auch heute noch spielt er regelmässig mit dem Rothorn Sextett und Wally Schneider an Tanznachmittagen auf.

Die Musikgesellschaft Oberhofen gratuliert ihrem Kameraden ganz herzlich zur verdienten Auszeichnung und dankt ihm für die vorbildliche Vereinstreue

und sein unermüdliches Engagement während all der Jahre. Die Musikantinnen und Musikanten freuen sich darauf, zusammen mit dem internationalen Veteranen auch weiterhin viele frohe und gesellige Stunden im Kreise der Musikantenfamilie verbringen zu dürfen.

Musikgesellschaft Oberhofen



Heinrich Furrer – seit 60 Jahren aktiver Musiker

Gespräch mit Martin Muerner, ehemaliger Geschäftsleiter Radio BeO

Ich treffe mich heute mit Martin Muerner, dem vitalen, bis Ende Juni amtierenden Geschäftsleiter von Radio BeO. Er ist eine Berner Oberländer Radiolegende, wohnt seit 1995 in Oberhofen und ist schon seit 38 Jahren für Radio BeO tätig. Mittlerweile ist er ins zweite Glied getreten und kümmert sich um die Public Affairs, wo er sich für die Interessen von Radio BeO vor allem im Hintergrund einsetzt.

Lieber Martin, Du wohnst ja, wie ich, in Oberhofen. Wie ist Dein Verhältnis zu dieser Gemeinde?

Ich finde Oberhofen grossartig. Unser Dorf ist für mich die Perle auf der Schweizer-Karte. Oberhofen bietet alles, was man sich wünschen kann: Den See, das Schloss, den Pier, das Strandbad, den Wald, den Rebberg, das Fitnesszentrum und noch ganz viel mehr.

Es ist ein grosses Geschenk, hier mit meiner lieben Familie wohnen zu dürfen.

Du bist seit 38 Jahren bei Radio BeO, was sind Deine eindrücklichsten Erlebnisse in all diesen Jahren?

Das sind vor allem die unzähligen Begegnungen mit ganz vielen wunderbaren Menschen. Wenn ich auf meine 38 Jahre zurückblicke, so staune ich selber: Ich habe sicher über 4'000 Interviews gemacht. Mit dem rüstigen Bergbauer bis hin zum französischen Präsidenten.



Martin Muerner im Interview ...

zVg

Mit zahlreichen Gemeindepräsidenten bis hin zu fast allen Bundesrätinnen und Bundesräten.

Dabei sind mir vor allem Leon Schlumpf (mein erstes Bundesratsinterview) und natürlich Adolf Ogi in guter Erinnerung. Mit ihm habe ich auch

heutzutage immer noch regen Kontakt. Aber auch die Interviews mit Bundesrat Albert Rösti gehören zu meiner BeO-Geschichte.

Eindrückliche Erlebnisse sind auch meine Begegnungen mit Musikerinnen und Musikern, vor allem natürlich mit oberländischen Künstlern wie Polo, Gölä oder Trauffer.

Mit Polo und seinen Rumpelstilzen habe ich

übrigens einmal acht Stunden ohne Unterbruch durchgesendet, etwas, was man heute gar nicht mehr für möglich halten könnte.



... mit Polo Hofer

zVg

In Erinnerung ist mir auch eine Reportage aus einem Heissluftballon über unserem Sendegebiet. Auf rund 2'000 Metern Höhe gab es plötzlich eine Wetteränderung mit Wind aus dem Westen und wir mussten im kalten Thunersee notwassern. Zum Glück hat uns die Seepolizei gerettet.

Ich nehme auch regelmässig als Vertreter von Radio BeO am Swiss Economic Forum teil.

Letztes Mal interviewte ich zum Beispiel Thomas Zurbuchen, den ehemaligen Wissenschafts-Chef der NASA, der ja aus Heiligenschwendi stammt.



... mit Thomas Zurbuchen

zVg

Er erklärte mir unter anderem sein besonderes NASA Projekt, das Möglichkeiten sucht, um Meteoriten, die auf die Erde zukommen, abzulenken und so einen grossen Schaden für die Menschen abzuwenden.

All dies und die gute Zusammenarbeit mit ganz vielen Mitarbeitenden in all den Jahren haben Radio BeO zu einem wichtigen Teil meines Lebens gemacht.

Welches sind die grössten Radio-Veränderungen in den vergangenen 38 Jahren?

In erster Linie betreffen die Veränderungen den technischen Bereich. Heute ist alles digitalisiert. Früher gab es noch Tonbänder, Schallplatten, Kassettenrekorder, Faxgeräte, Wähltelefone, etc. Die Tonbänder mussten noch von Hand zugeschnitten werden, um Infoberichte zu senden. Diese Veränderungen sind enorm und betreffen ja nicht nur unser Radio.

Gleichgeblieben ist aber unsere Flexibilität bei ausserordentlichen Lagen und bei Katastrophen. So waren wir zum Beispiel live vor Ort, als 1987 der Saxeten-Bach über die Ufer getreten ist oder beim grossen Hochwasser in Thun.

Gleichgeblieben sind auch die Menschen – zum



... mit Adolf Ogi

zVg

Was uns von Beginn weg auszeichnet, ist unser Herzblut und unser Idealismus für unser Radio.

Hast Du neben Radio BeO noch andere Aufgaben?

Ja, ich bin seit 22 Jahren auch Vizepräsident beim Verband Schweizer Privatradios (VSP) und da vor allem für das Dossier Politik zuständig.

Das bedeutet unter anderem auch viele Lobbying-Aufgaben im Parlament wahrzunehmen; zum Beispiel um Änderungen im Radio-/TV-Gesetz (RTVG) zu erwirken.

Auch beim Thema Programmverbreitung bin ich in einem nationalen Gremium tätig. Wir befassen uns da unter anderem mit der Frage der Abschaltung oder Weiterführung von UKW. Eine doppelte Verbreitung von UKW und DAB+ können sich nämlich die Radios längerfristig nicht leisten.

Wie ist der Stellenwert des regionalen Radios heute?

Das Regionalradio ist, wie schon erwähnt, der regionale Infoplatz, der mediale Dorfplatz, der emotionale Kulturplatz. Wiederzugeben, was in der Region passiert und Menschen zu verbinden, ist die Stärke von Radio BeO. Dazu ganz viele Dienstleistungen



... mit Hansueli von Allmen beim Hochwasser in Thun zVg

im Sinne von Service public régional und natürlich immer gute und gern gehörte Musiktitel. Dieser Stellenwert ist nach wie vor hoch, gerade weil er regional aufgestellt ist.

Der Service public régional ist der grosse Stellenwert von Radio BeO. Dies besonders auch bei ausserordentlichen Lagen oder bei Katastrophen.

Wird es Radio auch noch in 100 Jahren geben; was meinst Du?

Gute Frage – schwierige Antwort. Eine Prognose für eine solch grosse Zeitspanne abzugeben wäre unseriös. Niemand weiss, wie die Welt in 100 Jahren aussieht. Wer hätte 1923 – also vor 100 Jahren – gedacht, dass man mit dem heutigen Handygerät einen vernetzten hochkomplexen Computer in der Hosentasche hat.

Ich bin aber überzeugt, dass Menschen auch in 100 Jahren daran interessiert sind zu wissen, was in ihrer Region passiert. Dass sie dann auch weiterhin gerne Menschen und nicht Computerprogrammen zuhören wollen. Und dass ein medialer Dorfplatz, wo man sich daheim fühlt, auch in 100 Jahren gefragt ist.

All dies bietet ein regionales Radio wie unser Radio BeO an – mit grosser Wahrscheinlichkeit auch in 100 Jahren.

So gesehen wünsche ich Radio BeO eine weiterhin glückliche und erfolgreiche Zukunft.

Lieber Martin, ich danke dir vielmals für das wunderbar spannende und informative Gespräch!

André Gerber

Das Redaktionsteam DER OBERHOFNER stellt sich vor

Liebe Leserinnen und Leser

Wer sind die Leute, welche für unsere Dorfzeitung verantwortlich sind? Warum machen sie in der Redaktion unserer Dorfzeitung mit? Was bedeutet ihnen unser Dorf? Diese und viele andere Fragen werden in dieser Nummer durch kurze Selbstporträts der Redaktionsmitglieder beantwortet. Allerdings werden in nächster Zeit langjährige Redaktionsmitglieder zurücktreten. Um den Fortbestand unserer Dorfzeitung zu gewährleisten, müssen die entstehenden Lücken wieder gefüllt werden. Wer hätte Lust mitzumachen?

Interessierte melden sich gerne bei:
Manfred Ammann (Tel. 079 542 11 95
oder manfred.ammann@bluewin.ch).

Heidi (77) und Kurt Müller (78)



Wir sind beide in Thun aufgewachsen und haben dort die Schulen besucht sowie auch die Berufsausbildungen abgeschlossen, Kurt als Fotograf und ich als Kfm. Verwaltungsangestellte. Unser Weg führte uns von Thun über Hünibach nach Oberhofen, wo wir nun seit 34 Jahren wohnen und uns durch und durch als Oberhofner fühlen.

Da wir beide gerne mit Menschen zusammen sind, engagieren wir uns seit unserer Pensionierung in einigen Sparten als freiwillige Helfer. Kurt ist u.a. seit 20 Jahren als Fotograf für den OBERHOFNER tätig. Während 16 Jahren half ich auch im Redaktionsteam mit, was für mich sehr spannend, interessant und lehrreich war.

Ja „war“! Doch nun ist bei mir die Zeit gekommen, meine mit Freude geleisteten, langjährigen, freiwilligen Dienste, (26 Jahre Organisation Mahlzeiten-dienst MENU MOBIL, 14 Jahre Senioren-Helferin in den Kindergärten Seeplatz und Rider und, wie erwähnt, im Redaktionsteam DER OBERHOFNER), per Ende Jahr 2023 in jüngere Hände abzugeben.

Wir freuen uns weiterhin mit unseren beiden Labrador-Hunden noch viele Spaziergänge, sei es durch

unser schönes Dorf, den Wichterheerpark, am und im See sowie über den Rebberg oder auch in den umliegenden Wäldern bei guter Gesundheit zu unternehmen.

Christoph Bertschy (79)

Ich bin in Bern aufgewachsen und habe alle Schulen mitsamt Universität dort besucht.

Nach der Heirat 1973 wohnten meine Frau Elsbeth und ich in Melchenbühl bei Gümli-gen, wo meine Frau als Lehrerin arbeitete. Nach Abschluss meines Studiums fand ich eine Stelle am Schadau-Gymnasium in Thun – damals noch im Progy-Gebäude – und unterrichtete die Fächer Deutsch und Geschichte. Bald war es klar, dass wir in den Raum Thun umziehen würden, und wir hatten das Glück, hier in Oberhofen ein schönes Haus zu finden. Seit 48 Jahren wohnen wir nun hier. Unsere drei Kinder sind hier aufgewachsen und zur Schule gegangen.



Zum OBERHOFNER bin ich nach meiner Pensionierung 2007 gekommen und habe das Lektorat übernommen. Natürlich habe ich auch eine Reihe von Artikeln geschrieben, und ich habe immer wieder Freude daran, mit Leuten in Kontakt zu kommen und über sie und ihre Ideen zu schreiben. Wir fühlen uns in diesem mit viel Leben erfüllten Dorf zu Hause und sind glücklich, so schön wohnen zu dürfen.

Dora Grunder (73)

Weshalb mache ich beim Oberhofner mit?

Aufgewachsen in Hilterfingen und Oberhofen, bin ich nach meinen Wanderjahren seit gut 20 Jahren wieder in Oberhofen wohnhaft.

Mein Interesse gilt den Menschen und ihren Lebenssituationen sowohl als auch dem Geschehen in der Gemeinde. Diese halten mein Denken und Handeln fit, da ich mich



stets in neue Situationen begeben, um darüber zu berichten. Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, mich vielseitig als Freiwillige zu engagieren, nachdem es mir in meinem Leben stets gut ergangen ist. Und Zeit habe ich als Pensionierte mehr als genug.

Es ist ein grosses Privileg, immer wieder neue Erfahrungen machen zu dürfen, hier zu leben und darüber zu schreiben.

Regula (64) und Andreas Meyer (68)



Wir sind wohnhaft in Huttwil, geniessen aber seit 2006 wann immer möglich unsere Oase in Oberhofen. Der Ausblick auf Berge, Dorf, Schloss und See ist eine wichtige Ressource, um nach umtriebigen Zeiten wieder aufzutanken und zur Ruhe zu kommen.

Der OBERHOFNER hat uns stets sehr interessiert, da wir uns, auch wenn wir nur zeitweise da sind, dem Ort verbunden fühlen und uns mit der Lektüre immer ein wenig über die lokalen Themen informieren können. Als früherer Herausgeber unserer Lokalzeitung „Unter-Emmentaler“, war uns die Thematik vertraut, weshalb wir beim letzten Aufruf unsere Mitarbeit im Lektorat anboten. Christoph Bertschy hat uns sehr nett darin eingeführt und wir wurden vom ganzen Team freundlichst aufgenommen. Wir sind beeindruckt vom Engagement aller Beteiligten und wieviel Zeit sie in gemeinnütziger Weise für Oberhofen einsetzen.

Unsere liebsten Plätze sind der Schlosspark sowie der nachfolgende Spazierweg am See, Pier 17 und die mystische Balmflue. Und natürlich unser Paradies.

Was nicht fehlen darf: Hamme und Händöpfelsalat... nicht nur von Polo Hofer, sondern auch von der Metzgerei Stulz am 1. August.

Was fehlt: Ein gemütliches Kaffeelokal.

Rolf Linnekogel (75)

Mit Jahrgang 1948 auch nicht mehr der Jüngste, bin ich mit meiner Frau und unserem Hund seit 13 Jahren in Oberhofen wohnhaft. Seit rund zehn Jahren mache ich als Layouter im OBERHOFNER mit. Nebst dem OBERHOFNER gehören tägliche Hundespaziergänge, Fotografie und Bücher, heutzutage als E-Book, zu meinen Lieblingsbeschäftigungen.



An und in Oberhofen gefallen mir die guten Einkaufsmöglichkeiten (leider seit Kurzem ohne Apotheke), die gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, die Wandermöglichkeiten (wichtig als Hundebesitzer) und auch die öffentliche Parkanlage beim Churchill-Denkmal.

Weniger gefallen mir, ebenfalls in der Parkanlage, der ganze Hundedreck der, notabene trotz genügender Entsorgungsmöglichkeiten, rumliegt und der ganze Abfall, welcher die lieben Parkbenutzer nach einem sonnigen Abend im Park „vergessen“.

André Gerber (62)

Ich bin seit rund zehn Jahren in Oberhofen wohnhaft und kann mir gut vorstellen, meinen Lebensabend an diesem schönen Flecken Schweiz zu verbringen.

Beim OBERHOFNER mache ich mit, weil ich gerne schreibe, mich das Geschehen in meiner Wohngemeinde interessiert und ich einen Beitrag für diese traditionelle Lokalzeitung leisten möchte. Die Lebensgeschichten von Menschen und Institutionen und darüber zu berichten, finde ich etwas sehr Spannendes.

Meine Lieblingsplätze in Oberhofen sind der Schlosspark, die Treppe in den See unterhalb der Tennisplätze, und mein privater Sitzplatz zu Hause. Ich schätze an Oberhofen die Thunerseefische von der Metzgerei Stulz, den Volg, die sehr gute



Drogerie , die Apotheke (die leider per Ende Juni geschlossen wurde), das Pier 17 sowie das Strandbad und den Hangbus.

Angelina Heusser (55)

Ich bin seit 25 Jahren begeisterte Oberhofnerin. Engagiere mich gerne in Menschen und bin daher Cafeteria-Helferin im Seniorama, Mitbegründerin Dorfgebet und der Montag-Morgen-Walking-Ladies.



Ich liebe wertvolle Freundschaften und fühle mich privilegiert, in dieser traumhaft schönen Umgebung leben zu dürfen. Ich mag: SUP (Stand Up Paddling), Sommerabende an der Churchill Promenade, hoffnungsvolle Geschichten von Menschen, den Thunerseepass, meine geniale Familie und Ragusa.

Hansueli Wyss (69)

Ich bin in Langenthal aufgewachsen und wohne seit 1982 in Oberhofen. Unsere Familie mit drei nun erwachsenen Kindern durfte sehr viel Schönes in diesem Dorf erleben. Als Bankfachmann war ich viele Jahre in Thun tätig und geniesse nun den dritten Lebensabschnitt.



Ich engagiere mich seit Jahren für die Öffentlichkeit, war politisch aktiv und unterstütze mehrere Vereine als Kassier, Revisor oder Präsident.

Wir sind hier im Dorf Oberhofen gut verankert und fühlen uns zu Hause. Ich freue mich, seit bald drei Jahren viel Zeit mit unserem Enkelsohn verbringen zu können.

Vor 15 Jahren habe ich das Kassier-Amt beim OBERHOFNER von Manfred Spring übernommen und war bis vor Kurzem auch für die Verteilung und Archivierung zuständig.

Für ein intaktes Dorfleben sind ehrenamtliche Tätigkeiten der Bewohner unentbehrlich und geben persönlich erst noch ein gutes Gefühl.

Ruedi Scheidegger (68)

Ich fühle mich privilegiert in Oberhofen wohnen zu dürfen. Neben der ausgesprochen schönen Lage ist für mich auch ein funktionierendes Dorfleben wichtig. Darunter verstehe ich die Kontakte unter den Einwohnern. Diese werden gefördert durch diverse Aktivitäten wie kürzlich das Sommerfest und der Sommermärit sowie kulturelle Anlässe im Klösterli und im MUMM, Konzerte des Musikvereins und des Jodlerklubs, das Schloss mit seinen diversen Attraktionen und die Museen, und eben auch durch die Dorfzeitung DER OBERHOFNER.



Für alle diese Angebote werden freiwillige Mitarbeiter benötigt. Da ich nun schon seit gut zweieinhalb Jahren pensioniert bin, nutze ich die mir zur Verfügung stehende Zeit sehr gerne für diverse freiwillige Tätigkeiten im Dorf und in der Region. Eine davon ist die Mitarbeit im Redaktionsteam. Zusammen mit Rolf Linnekogel bin ich für das Layout zuständig.

Manfred Ammann (75)

Ich wohne seit 1981 in Oberhofen. Mehr als 30 Jahre war ich als Lehrer im Schulverband Hilterfingen tätig. Ich finde Oberhofen ein tolles Dorf, das sehr viel zu bieten hat. Das war auch der Grund weshalb ich von 1996 bis 2010 als Gemeinderat und Gemeindepräsident aktiv am Dorfgeschehen mitgewirkt habe. Nach meiner Pensionierung und dem Rückzug aus der kommunalen Politik stand mir plötzlich wieder mehr Zeit zur Verfügung. Da ich nicht ungern schreibe, habe ich mich entschieden, in der Redaktion unserer Dorfzeitung mitzumachen.



Sicher wäre in Oberhofen weiteres Potenzial an Wissen, Ideen und Erstellen von interessanten Beiträgen vorhanden. Damit das Bestehen dieser Dorfzeitung gesichert bleibt, werden neue Mitarbeiter gesucht. Interessierte sollen sich doch bitte auf die Ausschreibung melden, das Team freut sich auf neue Unterstützung.

SEEQUENZEN – in Oberhofen und Hilterfingen

Am Wochenende vom Freitag, 1. September bis Sonntag, 3. September 2023 findet das Festival SEEQUENZEN – Wortkunst am Thunersee – in Oberhofen und Hilterfingen statt.

Das Festival ist ein gemeinsamer Anlass der Schlösser Oberhofen und Hünegg, und Hilterfingen-Hünibach-Oberhofen Tourismus.

SEEQUENZEN 2023 steht im Zeichen der Wortkunst, die in verschiedenen Formen vermittelt wird: Poetry-Slam, Gesang und eine musikalische Lesung.

Ein Anlass mit hohem Unterhaltungswert.



SEEQUENZEN - Wortkunst am Thunersee

HHO TOURISMUS SCHLOSS HÜNEGG SCHLOSS OBERHOFEN

HHO TOURISMUS Office Hilterfingen hilterfingen-oberhofen.ch

FREITAG, 1. SEPTEMBER 2023, 19.30 Uhr (Ticket: CHF 25.- inkl. 1 Getränk)

Peter Sarbach – «Marbach–Menu 1»

Cocktailbar: 20.30 Uhr

SCHLOSS HÜNEGG Hilterfingen schlosshuenegg.ch (Ticket: CHF 35.-)

SAMSTAG, 2. SEPTEMBER 2023, 17.00 Uhr: POETRY-SLAM

Gina Walter, Moët Liechti, Fine Degen | Moderation: **Marco Gurtner**

Musikalische Untermalung: **Matchenko** | Führung: **Toby Adam**

SCHLOSS OBERHOFEN schlossoberhofen.ch (Ticket: CHF 48.-)

SONNTAG, 3. SEPTEMBER 2023, 17.00 - 19.00 Uhr:

Schertenlaib + Jegerlehner – «komisch, schräg und sehr musikalisch»

Pedro Lenz mit Evelyn und Kristina Brunner – musikalische Lesung:

«Hert am Sound»

Apéro: 16.00 Uhr

**Tickets nur im Vorverkauf bei HHO Tourismus:
info@hilterfingen-oberhofen.ch 033 244 84 84**



Konzerte in musealer Umgebung

Regelmässig erklingt Musik im ersten Stock des Restaurant Rebleuten im Rhythmus von Folk, Country, Blues oder Rock'n'Roll. Die Stimmung ist einzigartig. Früher besuchte ich die grossen Openair-Konzerte von Rock-Grössen, heute geniesse ich oft den intimeren Rahmen der Musik in der Int. Country Music Hall of Fame of Switzerland! Kommen Sie und erleben Sie die Ambiance.

1977, im Jahr des Todes von Elvis Presley, wurde in der Schule das Thema Amerika behandelt. Da war es für Sue Schmid klar, dass sie einmal nach Amerika reisen würde. Ihre berufliche Laufbahn hatte immer mit Musik zu tun. 1986 machte sie die Ausbildung zur Schallplattenverkäuferin und 1988 begann sie für Radio BeO die Sendung BeO Country mitzugestalten.

Sie reiste nach USA und versuchte, für die Sendung „Live vor Ort“, Interviews mit Musikgrössen zu führen. Dazu sagt Sue Schmid: „Ich habe die Adressen von Musikern ausfindig gemacht, bin hingegangen und habe einfach angeklopft“. So habe sie viele Persönlichkeiten kennengelernt.

1991 sei sie dann als Au-pair nach USA gegangen, was ihr die Möglichkeit gegeben habe, viele Konzerte zu besuchen und das Land zu bereisen.

Noch heute zeichnet sie mit einem Dreierteam für die Sendung BeO-Country verantwortlich, die jeweils am Freitagabend von 20.00 bis 22.00 Uhr ausgestrahlt wird.

Als Sue Schmid mit ihrem Bruder Thomas 2018 das Restaurant Rebleuten übernahm, begann sie, Musikevents zu organisieren. 2020 wurde ihr Elan auf Grund der Pandemie krass gebremst. Sie hatte elf Konzerte organisiert, neun davon waren ausgebucht und alle geplanten Konzerte mussten abgesagt werden.

Als die Musikevents wieder stattfinden durften, hat sie einen Neuanfang mit grossem Erfolg gestartet. Sue Schmid ist durch ihre Tätigkeit bei Radio BeO, ihrer Zeit in USA sowie der Mitorganisation von Country-Festivals bei den Musikerinnen und Musikern bekannt. Diese Bekanntheit hilft ihr, auch bekannte Künstlerinnen und Künstler nach Oberhofen zu locken.

Im letzten Jahr hat Sue Schmid ihre Sommerferien in den USA verbracht und dabei das Anwesen von Johnny Cash in Bon Aqua, Tennessee besucht, wo sich ein riesiges Archiv über den Künstler befindet. Der Fanclub von Elvis hat auch das ganze Haus des Elvis-Managers, Colonel Parker, mit vielen Gegenständen, Unikaten und einem riesigen Archiv auf das Anwesen transferiert. Für Sue Schmid ein enormer Fundus zur Geschichte der beiden ungewöhnlichen Künstler. Sie durfte sich einige Gegenstände aussuchen und mitnehmen. Ein unglaubliches Angebot, welches sie fast überforderte.

Sue Schmid besitzt unglaublich viele Bilder, Plakate und Gegenstände von ihren Radiointerviews, Begegnungen an Festivals, bei denen sie geholfen hat, von Gästen im Radio BeO und Souvenirs ihrer Reisen nach Amerika, dass sie nach ihren Worten, das Restaurant Rebleuten voll ausstatten könnte. Ein Teil ihrer Sammlung kann in der Int. Country Music Hall of Fame of Switzerland bewundert werden. Auf Anmeldung können Führungen von etwa einer Stunde Dauer gebucht werden.

Jeden dritten Donnerstag im Monat findet von 19.30 bis 23.30 Uhr der Pickin' Circle statt.

Da treffen sich Leute zum gemeinsamen Musizieren. Niemand weiss im Voraus, welche Musik gespielt wird.



Blick in die Int. Country Music Hall of Fame Switzerland

zVg

Ziel dieser Treffen sei, gemeinsam zu musizieren, egal ob Profi oder Laie und egal aus welcher Musiksparte eine Person komme. Dies gebe ganz neue interessante Begegnungen und überraschende musikalische Entdeckungen. Übrigens, man dürfe dem Pickin' Circle auch als Gast zuhören.

**Vom 29. August bis 12. Dezember
finden 19 Konzerte statt. Beispielsweise:**

5. September - 19.30 Uhr
Willie Nininger / USA – Country / Kollekte

3. Oktober - 20.00 Uhr
Ray Fein & Nico Brina / CH – Boogie
Woogie / Ticket Fr. 40.-

10. Oktober - 19.30 Uhr
Shawn Jones Trio / USA – Blues / Country /
Abendkasse Fr. 20.-

31. Oktober - 19.30 Uhr
Church of Cash / USA – Johnny Cash Tribute
Abendkasse Fr. 20.-

7. November - 19.30 Uhr
Florian Fox & Band / CH,
1 Year Int. Country Music Hall of Fame of
Switzerland / Ticket Fr. 25.-

25. November - 20.00 Uhr
Dean Wilson And The Chilli Poppers / CH,
Rock'n'Roll / Abendkasse Fr. 20.-

8. Dezember - 20.00 Uhr
Toe for To / CH – Irish Traditional Music /
Kollekte

Alle Konzerte und weitere Informationen sind zu
finden unter **rebleuten-oberhofen.ch**.

Dora Grunder

Kollektivunterkunft Oberhofen

Tag der offenen Tür am 8. September

Die Kollektivunterkunft Oberhofen gewährt der
Öffentlichkeit einen Blick hinter die Fassaden der
Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Parkhotel
Oberhofen.

Interessierte sind eingeladen, an Führungen durch
die Kollektivunterkunft teilzunehmen und ukrainische
Spezialitäten zu kosten.

Die ukrainische Konzertpianistin Tatjana Urzhenko
wird einige Stücke zur musikalischen Umrahmung
des Anlasses darbieten.

Programm

Das Programm ist in zwei Teile gegliedert, damit so-
wohl frühe als auch späte Gäste teilnehmen können.

1. Teil

17.00 Uhr

Begrüssung durch Christian Rohr, Geschäftsführer
Asyl Berner Oberland. Aktuelle Informationen zum
Asyl- und Flüchtlingswesen im Kanton Bern sowie
zum Betrieb der Unterkunft.

17.30 Uhr

Klavierstücke der geflüchteten Konzertpianistin Tat-
jana Urzhenko.

17.45 Uhr

Führungen von ukrainischen Bewohnerinnen und
Bewohnern durch die Kollektivunterkunft.

Ab 17.45 Uhr

Buffet

mit ukrainischen Spezialitäten.



Das ehemalige Parkhotel Oberhofen

2. Teil

18.00 Uhr

Begrüssung durch Christian Rohr, Geschäftsführer
Asyl Berner Oberland. Aktuelle Informationen zum
Asyl- und Flüchtlingswesen im Kanton Bern sowie
zum Betrieb der Unterkunft.

18.30 Uhr

Musikstücke der geflüchteten Konzertpianistin
Tatjana Urzhenko mit einer kurzen Einleitung zu
ihrem Werdegang.

18.45 - 19.30 Uhr

Führungen von ukrainischen Bewohnerinnen und
Bewohnern durch die Kollektivunterkunft.

19.30 Uhr

Musikalischer Ausklang.

Das Heidenhaus

Heidenhäuser stehen an vielen Orten. Sie stammen nicht, wie man meinen könnte, aus der Heidenzeit. Es handelt sich bei einem Heidenhaus um ein Haus, das nicht dem gängigen Baustil entspricht, meist aus Stein gebaut. In Oberhofen war der Holzbau die gängige Bauform.

Wann genau das Heidenhaus erbaut wurde, ist nicht bekannt. Allerdings glaubt man zu wissen, dass das Heidenhaus beim Rebberg als Trüel (Weinproduktionsstätte) dem Kloster Interlaken bis 1483 diente.

Ein Herr Blum war um 1470 Schaffner des Frauenklosters Interlaken, welches wegen Misswirtschaft durch die Berner Regierung unter Vormundschaft gestellt wurde. Der Kanton Bern bestimmte einen Verwalter (damals Schaffner genannt) der Klostergüter.

So erwarb der Schaffner Blum das Heidenhaus und die dazugehörigen Reben. Ein Wappen auf der Westseite, oberhalb des Balkons, lässt darauf schliessen. Später erwarb die Familie von Wattenwil, Besitzer des Wichterheers, die Liegenschaft, die dann als Unterkunft für die Rebearbeiter diente. Der Trüel und die Keller wurden nicht mehr genutzt und dem Heidenhaus wurde keine Beachtung mehr geschenkt. Es verlotterte.

Als es „in den Mauern“ keine Reben mehr gab (ab ca. 1911), richteten die Pächter der Liegenschaft im Trüel einen Stall ein und lagerten darüber Heu und Stroh. Weil Dachschäden nicht repariert wurden, fingen die Dachbalken an zu faulen und die Vordächer hingen gefährlich herunter.

Als 1933 die neu gegründete Rebbaugenossenschaft Einrichtungen zur Kelterung und Lagerung des Weins suchte, lag es nahe, das Heidenhaus dafür wieder nutzbar zu machen. Da der Rebbaugenossenschaft die Finanzen zu Kauf und Renovation fehlten, übernahm die Einwohnergemeinde Oberhofen 1936 die Liegenschaft von der Erbgemeinschaft von Mandach-von Wattenwyl. Die Instandstellung des östlichen Teils des Hauses erfolgte unter der Leitung des Architekten Stettler aus Bern. Der Dachstuhl musste zum Teil erneuert werden und die Nordseite wurde mit einer Sickerleitung

versehen. Die Keller wurden den neuen Bedürfnissen entsprechend vertieft. Im Mittelbau entstand die heutige Rebstube mit Cheminée. An der Fassade durfte nichts geändert werden, da das Haus unter Denkmalschutz gestellt wurde. Allerdings waren die Mauern zu sanieren und die Fenster wurden auf die gleiche Art wie vorhanden renoviert.

Die Umbaukosten wurden durch Arbeitsbeschaffungs-Subventionen, Beiträge des Kantons, des Bundes sowie des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee bezahlt. Im Jahr 1949 wurde die Innenrenovation vorgenommen und zur heutigen Rebmeisterwohnung ausgebaut.

Dank der Einwohnergemeinde Oberhofen blieb das Heidenhaus in seinem ursprünglichen Stil erhalten.



Das Heidenhaus

1995 übernahm die Rebbaugenossenschaft nach zähen Verhandlungen das Heidenhaus im Baurecht und die Einwohnergemeinde stimmte der Übernahme zu. Seither wurde mehrmals renoviert und insbesondere die Rebmeister-Wohnung den heutigen Bedürfnissen angepasst.

Das neueste Projekt ist die Sanierung des Dachs. Die Mittelbeschaffung dafür ist im Gang. Nach wie vor werden Sponsoren gesucht.

Spenden können gerne überwiesen werden an die **IBAN Nummer CH10 0870 4016 0669 9000 6**.

Es ist schön, wenn das Heidenhaus auch weiterhin in gutem und historisch korrektem Zustand erhalten wird.

Dora Grunder



Summermärkt 2023



Was wir der Kehrichtabfuhr mitgeben, sagt viel über uns aus...!

Neulich ging ich als Belader mit dem Werkhof auf eine Kehrichttour. Mit Marc Grunder, Chef des Werkhofs, als temporären Arbeitskollegen, fahren wir die Strasse entlang und er erklärt mir die wichtigsten Handgriffe für das Einsammeln des Kehrichts: „Wenn die Müllpresse arbeitet, dann darfst du nicht auf dem Trittbrett stehen, sonst stoppt sie sofort.“ Etwas, das ich an diesem Vormittag noch oft vergessen werde. Er zeigt mir beim ersten Halt, wie man den Container in die Hydraulik einhängt und ihn auskippt, und erklärt mir, wo ich auf stehende Müllsäcke achten muss. Die Raffinessen dieses Fahrzeuges, welches eigentlich nur Müll einsammelt, erstaunen mich. Die oben erwähnten Sensoren, welche die Presse ausschalten, sobald man auf das Trittbrett steht, sind dabei noch das Kleinste.

Was mir beim Beladen auffällt, ist der Staub, welcher jeweils aus der Lademulde wabert, sobald die Säcke zusammengepresst werden. Doch nach kurzer Zeit ist der Staub das kleinere Übel gegenüber dem Gestank, welcher sich breit macht. Es könnte einem gelegentlich schon den Magen kehren ab den Überresten von Esswaren, Katzenstreu und Babywindeln sowie undefinierbaren Flüssigkeiten, welche

sich aus all dem Abfall ergeben. Man darf sich gar nicht vorstellen, was wäre, wenn die Müllabfuhr ihre Aufgabe nicht wahrnehmen würde und die Säcke während Wochen auf der Strasse und in Containern liegen blieben. Nach dem ungefähr hundertsten Müllsack bekomme ich eine gewisse Routine im Beladen und Auf- und Absteigen sowie dem Schieben der Container. Am Mittag nach getaner Arbeit denke ich mir, es war auf jeden Fall nicht das Übelste, bei dieser wichtigen Arbeit Einblick erhalten zu haben, auch wenn ich morgen wohl vor lauter Muskelkater kaum mehr gehen kann.

Philippe Tobler, Gemeindepräsident



zVg

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: Mittwoch, 25. Oktober 2023

Impressum:	Unabhängige, überparteiliche Dorfzeitung
Redaktionsteam:	Manfred Ammann, Christoph Bertschy, Dora Grunder, André Gerber, Angelina Heusser, Heidi Müller, Regula Meyer, Andreas Meyer, Rolf Linnekogel (Layout), Ruedi Scheidegger (Layout), Hansueli Wyss (Kassier, Versand), Kurt Müller (Fotos)
Zuständig für diese Ausgabe:	Manfred Ammann, Tel: 033 243 24 66
Zuständig für die nächste Ausgabe:	Christoph Bertschy, Tel. 033 243 29 63
Finanzierung:	mittels freiwilliger Beiträge auf PC 30-38118-3, AEK Bank 1826, Thun, Konto 16 0.539.700.06, IBAN: CH79 0870 4016 0539 7000 6 DER OBERHOFNER
Auflage:	1700 Exemplare, erscheint 5 x jährlich
Oberhofner im Internet:	www.oberhofen.ch
Zuschriften an die Redaktion:	DER OBERHOFNER, Riderweg 9, 3653 Oberhofen EMAIL: info@redaktion-oberhofner.ch

Leserbriefe:

Äussern Sie sich zu aktuellen Themen in unserer Dorfzeitschrift. Dabei ist Folgendes zu beachten: Leserbriefe sollten kurz und prägnant verfasst werden und ½ A-4 Seite (1'000 Anschläge), geschrieben mit Arial 11, nicht überschreiten.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und zu redigieren. Senden Sie Ihr Schreiben per Post oder EMail an die oben aufgeführte Adresse. Wir freuen uns auf Ihre Texte!